

## Forschung – Rezension



# Friedens- und Konfliktethik

Marco Schrage, Friedens- und Konfliktethik Opladen:  
Verlag Barbara Budrich, 2022.

**Schlüsselbegriffe** Friedensethik; Konfliktethik; gerechter Krieg; Militäretik; Gerechtigkeit

**Keywords** just peace; conflict ethics; just war, military ethics; justice



**FLORIAN DEMONT,**  
Militärakademie an der ETH Zürich

### Ein Lehrbuch der Friedensethik

Mit *Friedens- und*

*Konfliktethik* legt Marco Schrage (2022) ein Lehrbuch mit breitem Horizont vor. Thematisch werden neben militäretischen Grundfragen auch Aspekte der politischen Ethik und die Ethik internationaler Beziehungen eingeführt, wobei Gerechtigkeitsfragen eine zentrale Rolle spielen.

Das Buch ist in fünf grössere Abschnitte – vier Hauptteile und einen Anhang – gegliedert. Im ersten Hauptteil werden ethische Grundfragen erörtert. Neben den Standardtheorien der philosophischen Ethik werden metaethische Grundbegriffe eingeführt und beispielsweise die wichtigen Unterscheidungen zwischen Kognitivismus und Nonkognitivismus oder zwischen

Realismus und Antirealismus erklärt. Danach werden sozialetische Grundlagen erläutert und so weit entwickelt, dass der resultierende Gerechtigkeitsbegriff als Basis für die Grundzüge politischer Ethik, Wirtschaftsethik und Gesellschaftsethik genutzt werden kann.

Im zweiten Hauptteil steht die diachrone Entwicklung hin zur zeitgenössischen Friedens- und Konfliktethik im Zentrum. Zunächst werden die Entwicklungslinien der *bellum iustum*-Traditionen dargestellt. Nach einer kurzen Einführung werden die Beiträge von Cicero, Augustinus, Thomas v. Aquin, Vitoria, Grotius, Kant und Taparelli d'Azeglio umrissen. Diese Einführung bildet dann die Basis, um die Entwicklungen im 19. und im frühen 20. Jahrhundert zur Sprache zu bringen, welche durch die Friedenskonferenzen 1899 und 1907 sowie die Neuansätze nach den Weltkriegen nochmals deutlich auf die Leitlinien der *bellum iustum*-Traditionen eingewirkt hatten. In diesem Zusammenhang werden Verfallserscheinungen in den Theoriebildungen angesprochen, welche zu einer Aushöhlung der Begriffe rund um die Idee eines gerechten Krieges geführt haben. Benannt werden dabei die Rolle des Rechtspositivismus und der theologisch begründeten Gehorsamspflicht (Schrage 2022: S. 94–95).



**DR. FLORIAN DEMONT,** geboren 1982 in Brig-Glis (VS), Studium der Anglistik und der Philosophie an der Universität Basel (2003–2007), Master durch Forschung in Philosophie an der University of Birmingham und Forschung am King's College London (2007–2009), anschliessend Promotion in Sprachphilosophie an der Universität Zürich (2010–2012). Die Dissertation erschien in überarbeiteter Form unter dem Titel «Rules and Dispositions in Language Use» bei Palgrave Macmillan im Frühjahr 2014. Seit 2013 ist Florian Demont wissenschaftlicher Assistent der Dozentur Führung & Kommunikation der Militärakademie an der ETH Zürich. In Lehre und Forschung konzentriert er sich auf Leadership Studies, Führungsethik, Militäretik und Wertetheorie.  
E-Mail: [Florian.Demont@vtg.admin.ch](mailto:Florian.Demont@vtg.admin.ch)

Der dritte Hauptteil widmet sich dann dem synchronen Zugang zur Friedensethik, der die Theoriebildung rund um die Idee des gerechten Friedens vorstellt. In diesem Kontext werden zudem Gewaltlegitimationskriterien besprochen. Ausserdem gibt es in diesem Teil Beiträge der Mitautoren Daniel Peters und Heinz-Gerhard Justenhoven, welche einerseits Konfliktprävention auf staatlicher und globaler Ebene sowie *statebuilding* aus der Perspektive der Friedensethik einführen.

Der vierte Hauptteil beschäftigt sich mit exemplarischen Herausforderungen wie nukleare Abschreckung, militärische Interventionen zu humanitären Zwecken und dem *Responsibility to Protect*-Konzept, operationell autonomen Waffensystemen sowie der philosophischen Debatte zwischen Michael Walzer und Jeff McMahan über die sogenannte revisionistische Theorie des gerechten Krieges.

Abgerundet wird das Buch durch ein Fallbeispiel im Anhang. Dort wird die Intervention in Libyen zum Anlass genommen, friedensethische Analyse exemplarisch zu veranschaulichen.

### Stärken

Die einleitenden Kapitel glänzen durch eine gute Balance zwischen systematischen und diachronen Gesichtspunkten. Es fällt das gute Bewusstsein des Autors für zentrale Schnittstellen zwischen philosophischer und theologischer Ethik auf, so etwa im Kontext des Begriffs der Menschenwürde (op. cit. S. 42–43) oder bei den Schnittpunkten zwischen Gerechtigkeit und dem Begriff des gelingenden Lebens (S. 40).

Die grösste Stärke liegt im Blick für Zusammenhänge in einem Umfeld, das sich gerne in Haarspaltereien verliert. Es sind genau diese Zusammenhänge, welche einen verstehenden Zugang zur Thematik ermöglichen. Schon in der inhaltlichen Gliederung des Buches zeigt sich diese Stärke umgesetzt und setzt sich (von wenigen Ausnahmen abgesehen) in den Details des Textes fort. Und dennoch wird hier auch angemessene Praxisrelevanz exemplifiziert, etwa in Bezug auf nukleare Abschreckung (S. 172), das *Responsibility to Protect*-Konzept (S. 192–194) oder im Fallbeispiel Libyen. Ein differenziertes Bewusstsein für die Schnittstellen zwischen Rechtsordnung und Ethik (z. B. auf S. 124) oder für die Notwendigkeit gesellschaftlicher Verwur-

zelung für *statebuilding* (S. 160) zeugen hier von gutem Augenmass.

Erwähnenswert ist die sinnvolle Ergänzung durch Beiträge von Co-Autoren, die ausnahmslos einen substanziellen Mehrwert für das Buch bringen und meist sauber in die übergeordnete Architektur eingefügt sind.

**«Unter dem Strich wird hier die Relevanz des sozialetischen Zugangs für Politik, militärische Praxis und Ausbildung sowie Debatten in akademischer Militäretik überzeugend dargelegt.»**

Unter dem Strich wird hier die Relevanz des sozialetischen Zugangs für Politik, militärische Praxis und Ausbildung sowie Debatten in akademischer Militäretik überzeugend dargelegt.

### Kritikpunkte

Eine grosse Schwäche des Buches liegt darin, dass philosophische Ethik stiefmütterlich behandelt wird. Ihre Positionen werden nicht nur sehr verkürzt dargestellt – in Form einer stark reduzierenden Zusammenfassung von Zusammenfassungen aus einschlägigen Nachschlagewerken. An gewissen Stellen werden sie übermässig pauschalisiert und sogar pathologisiert (S. 28–30), indem den vier vermeintlichen Hauptrichtungen jeweils eine Diagnose als hysterisch, zwanghaft, depressiv und schizoid zugeschrieben wird. Einerseits haben philosophische Ansätze – allen voran die Unterarten des Utilitarismus – sehr viel mehr sinnvolle und sauber begründete Beiträge zu liefern als Schrage suggeriert (etwa auf S. 212). Andererseits wird die international akademische Diskurslandschaft verfälscht und ein echter Zugang dazu erschwert, denn dort bilden konsequentialistische und kantianische Ansätze die Hauptströmung und nicht die Sozialethik bzw. die Friedensethik christlicher Prägung.

Die Darstellung gerechtigkeits-theoretischer Gesichtspunkte ruhen bisweilen auf Voraussetzungen, die aus philosophischer Sicht zu wenig genau oder klärungsbedürftig sind. In einer philosophischen Debatte kann man beispielsweise nicht ohne saubere Klärung und hinreichende Begründung davon ausgehen, dass Ge-



rechtheit als Gleichheit und Unparteilichkeit verstanden werden muss (S. 157).

Erwähnenswert ist, dass die ethische Dimension des Todes nicht thematisiert wird. Und doch geht es hier auch um militärische Gewaltanwendung – es geht ums Töten. Tod und Verwundung sind die Anlässe, bei denen für Personen aus der militärischen Praxis, aus der Politik und aus der Gesellschaft die ethische Dimension von Krieg und Frieden erst virulent wird. Es ist das Verdienst von Jeff McMahan, dass er diesen Aspekt der Militäretik ins Zentrum aktueller Debatten gestellt hat (Demont-Biaggi 2022).

### Fazit

Das Lehrbuch von Marco Schrage füllt eine Lücke und macht klar, dass Friedensethik einen festen Platz im akademischen Diskurs, in gesellschaftspolitischen Debatten und in der Praxis haben muss. Es wird insbesondere klar und überzeugend dargelegt, dass militäretisches Denken nur in grösseren Zusammenhängen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Sinn macht.

Der Aufbau des Lehrbuchs ist didaktisch sinnvoll und regt ein Verstehen von Zusammenhängen an. Das ist sogar für Lehrbücher keine Selbstverständlichkeit mehr und verdient der Anerkennung. Inhaltlich vermeidet Schrage erfolgreich die Extreme einer relativistischen Beliebigkeit und einer Idolatrie der Gerechtigkeit (S. 226). Trotzdem braucht die hier vertretene Perspektive einen vertieften Austausch mit philosophischer Ethik. Walzer und McMahan sind die Hauptgesprächspartner für eine christliche Friedensethik, die an einem rationalen Austausch interessiert ist. Nur so können die hier angedeuteten Schwächen dieser wichtigen Perspektive beseitigt werden. Und vielleicht lernt die philosophische Ethik durch so einen Austausch wieder in grösseren Zusammenhängen zu denken. ◆

### Literaturverzeichnis

- Demont-Biaggi, Florian 2022 «Augustinus und die revisionistische Position: Zur Rechtfertigung des Tötens» in: M. Elbe (Hrsg.) *Philosophie des Militärs*. Wiesbaden: Springer Nature
- Schrage, Marco 2022 *Friedens- und Konfliktethik* Opladen: Verlag Barbara Budrich